

Historiker Hubert Schneider ist verstorben

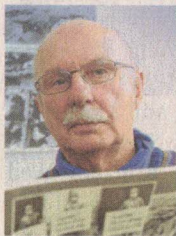
Ehemaligen jüdischen Familien Geschichte zurückgegeben. Kampf für Erinnerung und gegen Antisemitismus

Hubert Schneider ist tot. Wie kaum ein anderer Bochumer hat der promovierte Historiker die Erinnerungskultur in unserer Stadt, vor allem aber in seiner beharrlichen und ruhigen Art Kontakte und Freundschaften mit den aus ihrer Heimatstadt vertriebenen Jüdinnen und Juden und deren Nachfahren vorangetrieben. Den Sinnspruch von Saul Friedländer, der der Traueranzeige vorangestellt ist, beschreibt sein Lebensmotto so kurz wie unbedingt zutreffend: „Gebt der Erinnerung einen Namen“.

Anfang der 90er Jahre holten ihn Dr. Irmtrud Wojak und andere in den Verein „Erinnern für die Zukunft“. Schneider, der sich als Ost-

europahistoriker an der Ruhr-Universität schon früh mit Antisemitismus beschäftigt hatte, wurde stellvertretender Vorsitzender des Vereins, den er später für Jahre leitete.

Gemeinsam mit anderen kämpfte er mit großer Beharrlichkeit darum, dass die Stadt 1995 eine große Gruppe überlebender ehemaliger jüdischer Mitbürger sowie deren



Der Historiker Dr. Hubert Schneider ist verstorben.

FOTO: INGO OTTO

Angehörigen in ihre Heimatstadt einlud. Mehrfach stand das Unterfangen auf der Kippe. Nicht zuletzt deshalb, weil es in der Stadtspitze zum Teil heftigen Widerstand gegeben hatte.

Doch der Konflikt, die Anklage war nicht die Sache von Hubert Schneider. Als es nach dem Besuch der jüdischen Gruppe ruhiger wurde und viele zur Tagesordnung übergangen, baute er die Beziehungen zu den Familien, die in den USA, Israel, Großbritannien oder etwa in Südamerika lebten, aus.

Seine Stärke lag in den intensiv gelebten persönlichen Kontakten und der akribischen Recherche in Archiven. So entstanden seine Bü-

cher, wie „Leben nach dem Überleben: Juden in Bochum nach 1945“ oder „Die ‘Entjudung’ des Wohnraums – ‘Judenhäuser’ in Bochum“, um zwei Titel zu nennen. Werke, ohne die bestimmte Aspekte in der Stadtgeschichte fehlen würden. Bis zuletzt engagierte sich Hubert Schneider, setzt sich intensiv für den Nordbahnhof als authentischen Ort der Deportationen oder auch im Bündnis gegen rechts ein. Für seine Arbeit erhielt er 2015 gemeinsam mit dem evangelischen Theologen Manfred Keller die Dr.-Ruer-Medaille.

Hubert Schneider ist nach schwerer Krankheit am 18. Juni im Alter von 81 Jahren verstorben. *mike*